

” Um Achtsamkeit, Bewegung und Sprache beim Kind auszdifferenzieren, bedarf es einer Umgebung, die Anreize bietet, Experimentieren mit der nahen Umgebung ermöglicht und Ausprobieren zulässt (Zimmer 2005). In diesem Prozess sind die Kinder auf das (gute) Vorbild der Erwachsenen (Eltern/Erzieherinnen) ebenso angewiesen wie auf die Gleichaltrigengruppe in Kindertagesstätten und Tagespflege.

13. Kinder- und Jugendbericht (2009), S. 94

” Das Wohlbefinden von Kindern hängt in hohem Maße von der Qualität der erfahrenen Beziehungen zunächst in der Familie und unter Gleichaltrigen, aber auch vor allem von den pädagogischen Einrichtungen ab.

14. Kinder- und Jugendbericht (2013), S. 401

Literatur

SOS-Kinderdorf e.V. (2012). Fachliches Profil der SOS-Kindertageseinrichtungen I und II: Leitlinien mit Rahmenvorgabe, Umsetzungsempfehlungen, Qualitätskriterien. Herausgegeben vom SOS-Kinderdorf e.V. München: Eigenverlag.

Bezug: SOS-Kinderdorf e.V., Ressort Pädagogik
www.sos-fachportal.de/empfehlungen

Vielfalt leben

Empfehlungen
für die Arbeit in
Kindertagesstätten



Vielfalt leben: Integration von Anfang an

Empfehlungen für die Arbeit in Kindertagesstätten

Für Kinder und Jugendliche bestmögliche Entwicklungsbedingungen zu schaffen, bedeutet, sie in ihrer sozialen und individuellen Entwicklung zu fördern, ihre Familien bei der Erziehung zu unterstützen und dazu beizutragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen. Die Kindertageseinrichtungen spielen hierbei eine besondere Rolle, da sie in der Regel die ersten außerfamiliären Orte sind, an denen Kinder betreut und gefördert werden. Für ihre wachsende Bedeutung sind sie mit nachfolgenden Empfehlungen gut gerüstet.

1

Teilhabe ermöglichen

Orientiert an dem Grundsatz „Teilhabe ermöglichen“ werden Kinder mit unterschiedlichem Erfahrungshintergrund, verschiedener kultureller Zugehörigkeit und vielfältigen Fähigkeiten integrativ betreut. Miteinander Lernen und individuelle Entwicklung werden unterstützt und gefördert.

2

Vielfalt leben

In der gemeinsamen Betreuung und Förderung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen erleben Kinder Gemeinsamkeit und Verschiedenheit. Unterschiedliche soziale, kulturelle und ethnische Herkunft, individuelle Bedürfnisse und Geschlechtsdifferenzierung haben ihren Platz und werden in den pädagogischen Alltag integriert. Alle sollen sich zugehörig und angenommen fühlen. Indem Kinder erleben, wie Erwachsene sich gegen Stereotype und Diskriminierung wenden, können sie selbst ein Bewusstsein gegenüber Vorurteilen und für sozialintegratives Verhalten entwickeln. So lernen Kinder schon früh, Individualität und Vielfalt zu achten, Andersartigkeit zu akzeptieren und Unterschiede zu respektieren.

3

Individuell fördern

Jedes Kind wird in seiner Individualität wahrgenommen. Anknüpfend an seinen Fähigkeiten und Interessen wird es angeregt und ermutigt, seine Eigenart zu entfalten und seine Persönlichkeit zu entwickeln. Es lernt, seinen Empfindungen zu vertrauen und sein Temperament zu nutzen. Seine Anlagen und Neigungen werden gezielt gefördert. Kinder mit speziellem Unterstützungsbedarf erfahren besondere Aufmerksamkeit.

4

Ganzheitlich bilden

Bildung ist der Schlüssel zu Teilhabe und Chancengerechtigkeit. Sie umfasst die Aneignung von Basiskompetenzen ebenso wie die Stärkung und Förderung des Kindes in allen Aspekten seiner Persönlichkeit. Um die Welt zu begreifen und zu verstehen, nutzen Kinder all ihre Sinne und erwerben im Spiel Wissen und neue Fertigkeiten. Ihr Forscherdrang und ihre Eigenaktivitäten werden in Alltagssituationen spielerisch unterstützt.

5

Kinder beteiligen

Partizipation ist ein grundlegendes Recht eines jeden Kindes. Und sie ist die Voraussetzung dafür, ein gesundes Selbstwertgefühl, Selbständigkeit und einen respektvollen Umgang miteinander zu entwickeln. Kinder erleben die Wirksamkeit des eigenen Tuns, wenn sie in die Gestaltung des Alltags einbezogen und dazu angeregt werden, eigene Entscheidungen zu treffen, unterschiedliche Vorstellungen miteinander auszuhandeln und Verantwortung zu übernehmen. Auch wenn Kinder ihr Recht auf Partizipation nicht aktiv wahrnehmen, achten die Fachkräfte auf ihr Verhalten und ihre Äußerungen und ermutigen sie, sich einzubringen. Gemeinsam mit den Eltern schaffen die Fachkräfte Möglichkeiten, dass Kinder sich an den Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen im Alltag der Kindertageseinrichtung und zu Hause beteiligen können.

6

Familien stärken

Kindertageseinrichtungen genießen bei den Eltern eine hohe Akzeptanz und können diese frühzeitig erreichen. Ihnen kommt daher eine besondere Bedeutung zu, Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben zu unterstützen. Als Ansprechpartner stellen sie Informationen und Beratung zur Verfügung und vermitteln gegebenenfalls weiterführende Hilfen. Sie entlasten Familien durch flexible Betreuungszeiten und ermöglichen selbstorganisierte Treffen in ihren Räumen. Zu ihren Informations- und Bildungsveranstaltungen laden die Kindertageseinrichtungen alle Familien im Stadtteil ein.

7

Den Eltern Partner sein

Ein partnerschaftlicher Umgang zwischen Eltern und Fachkräften, getragen von wechselseitiger Akzeptanz, Interesse und Offenheit, ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass ein Kind sich in der Einrichtung sicher und geborgen fühlt. Das achtungsvolle und partnerschaftliche Miteinander von Fachkräften und Eltern schafft Vertrauen und ist für das Kind gleichzeitig ein Modell für die Gestaltung sozialer Interaktionen.

8

An der Lebenswelt ansetzen

Ausgangspunkt für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit ist die Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien und die Art und Weise, wie diese sie erleben, interpretieren und gestalten. Die Lebensbedingungen des Kindes und seine individuelle Sicht der Wirklichkeit werden von den Fachkräften bewusst wahrgenommen und aufgegriffen. Dabei stehen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder, ihre Erfahrungen und Sinndeutungen, ihre Fragen und Antworten stets im Mittelpunkt.

9

Vernetzt im Sozialraum arbeiten

Institutionelle Vernetzung und Kooperation tragen dazu bei, die Qualität der sozialräumlichen Infrastruktur vor Ort zu verbessern und den Kindern und Familien den Zugang zu den vorhandenen Hilfen zu erleichtern. Kindertageseinrichtungen verstehen sich als Bestandteil des Gemeinwesens, pflegen Kontakte zu anderen sozialen Einrichtungen, Vereinen und Institutionen, fördern lokale Netzwerke und setzen sich ein für die Belange der Kinder und Familien.